

Eine Familie haben oder in einer Familie leben? Jeder, der keine Familie hat oder dem das Leben keine Familie ermöglicht, muss eine Qualität von Beziehungen zu den Mitmenschen zu erreichen suchen, die eine Art gemeinschaftlichen Lebens bildet, weil die Gemeinschaft für unsere menschliche Reifung ebenso unentbehrlich ist, wie für das Reifen unseres Glaubens. Manchmal kann man auf einige übliche familiäre Lebensformen verzichten, um sich dem Herrn in besonderer Weise zu weihen, wie im Falle Samuels (vgl. erste Lesung), oder um sich mit den Dingen des himmlischen Vaters zu beschäftigen, wie Jesus im Evangelium sagt. Aber das heißt nicht, dass man sich in eine heldenhafte Vereinsamung zurückzieht. Es bedeutet stattdessen, die eigene Identität innerhalb einer echten Gemeinschaft zu erkennen und intensiv zu leben - durch eine neue Familienform gemeinsam mit anderen Menschen, die schon in Beziehung zu Gott stehen, und zwar im Gotteshaus und durch die Schriften, wie es Jesus geschieht. In solchem Fall ist Verzicht auf Familie keine Flucht in Bindungslosigkeit, sondern nur Ausdruck eines radikaleren Gehorsams, der gerade dadurch eine noch intensivere Freiheit erleben lässt.



Foto aus dem Internet einer Familie in der Wüste

GEBET

Mein Gott, ich danke Dir,
weil Du mich gestern meine ersten Schritte
in die Wüste des Lebens hast gehen lassen,
mit einem Vater und einer Mutter,
die mich gelehrt haben,
sie trotz all ihrer Dürren zu durchqueren.

Heute hingegen
stellst Du mich in eine größere Familie.
Es ist jene, die Du gesammelt hast
und jeden Tag um Dich scharst,
indem Du sie aus ihrer Abkehr zurückrufst,
damit sie auf dem Wege bleibe
und ihr Denken auf Dich richte
und abseits jedweder Bequemlichkeit
täglich den unermesslichen Reichtum
Deiner Liebe entdecken möge.

Für diese größere Familie
hattest Du mich quasi vorherbestimmt,
damit wir uns gemeinsam mit Dir befassen sollten.
Daher bitte ich Dich,
dass niemals die Freude schwinde,
mit allen gemeinsam dem Weg zu folgen
und Deinem Wort zu gehorchen,
das uns immer vorseilt und uns
die endlosen Räume der Freiheit zeigt. (GM/27/12/09)

1. Buch Samuel - (1,20--28) 20 und Hanna wurde schwanger. Als die Zeit abgelaufen war, gebar sie einen Sohn und nannte ihn Samuel, denn (sie sagte): Ich habe ihn vom Herrn erbeten. ... 24 Als sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit hinauf, dazu einen dreijährigen Stier, ein Efa Mehl und einen Schlauch Wein. So brachte sie ihn zum Haus des Herrn in Schilo; der Knabe aber war damals noch sehr jung. 25 Als sie den Stier geschlachtet hatten, brachten sie den Knaben zu Eli, 26 und Hanna sagte: Bitte, mein Herr, so wahr du lebst, mein Herr, ich bin die Frau, die damals neben dir stand, um zum Herrn zu beten. 27 Ich habe um diesen Knaben gebetet und der Herr hat mir die Bitte erfüllt, die ich an ihn gerichtet habe. 28 Darum lasse ich ihn auch vom Herrn zurückfordern. Er soll für sein ganzes Leben ein vom Herrn Zurückgeforderter sein. Und sie beteten dort den Herrn an.

1. Johannesbrief (3,1-24) 1 Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. 2 Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist... 11 Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: Wir sollen einander lieben 19 ... 22 alles, was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was ihm gefällt. 23 Und das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. 24 Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und dass er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Lukasevangelium (2,41-52) 41 Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. 42 Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. 43 Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. 44 Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. 45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. 46 Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. 47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. 48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. 49 Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? 50 Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. 51 Dann kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. 52 Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.